III.

Miscellen.

Das Handlungs- Kranken- und Verpflegs- Institut.

Unter den zahlreichen Anstalten zur Minderung des Elends, womit Wien geschmückt ist, verdienen zwei zum Besten des Handelsstandes hier bestehende Anstalten vorzügliche Erwähnung. Eine menschenfreundliche Rücksicht auf das traurige Schicksal erkrankter Handlungs- Individuen, welche ohne Vermögen und anderweitige Unterstützung sich befinden, hat schon im Jahre 1729 eine Anzahl gutgesinnter Handlungs- Commis zu dem Entschlusse vereinigt, für ihre Mitbrüder eine eigene Krankenanstalt zu begründen. Aller ihrer Bestrebungen ungeachtet konnten sie jedoch ihre Absicht erst im Jahre 1745 ins Werk setzen und erst im folgenden Jahre die Bestätigung ihrer Anstalt und der ihr zum Grunde liegenden Statuten von Seite der hohen Landesstelle erwirken. Anfangs war diese Anstalt bei den barmherzigen Brüdern in eigens gemieteten Zimmern und unter besonderer Pflege angebracht; aber im Jahre 1766 wurde sie auf gleiche Weise in den sogenannten Strudlhof in der Währingergasse übertragen, wo sie bis zum Jahre 1784 verblieb, da weiland Kaiser Joseph II. alle öffentlichen Krankenanstalten in dem darum sogenannten allgemeinen Krankenhause vereinigte. Doch erhielt hier diese Anstalt auf allerhöchsten Befehl ein abgesondertes eigens für sie gewidmetes Gebäude und eine besondere ärztliche Pflege. Im Jahre 1834 endlich, als wegen der nöthigen Erweiterung des k. k. allgemeinen Krankenhauses, auch das von dem Institute durch 49 Jahre in Bestand habende Lokale demselben nicht länger überlassen werden konnte, wurde unterm 11. August das Haus Nr. 280 in der Alservorstadt angekauft, zu dem Zwecke einer Krankenanstalt geeignet gemacht und eine Kapelle gebaut, welche am 9. August 1835 feierlich eingeweiht wurde. Zur Verschönerung derselben überließ das Direktions- Ausschuss- Mitglied Johann Eder von Bruchmann ein von dem rühmlich bekannten Herrn Kupelwieser gemaltes kostbares Altarblatt dem Institute als Geschenk, sowie im Jahre 1836 der um dieses Institut hochverdiente Herr Joseph Stiebig auf der Kapelle einen Thurm auf seine

alleinigten Kosten erbauen ließ und auch die beiden im Innern desselben befindlichen Glocken spendete. Durch fortwährende Stiftungen und Wohlthaten frommer Handelsleute ist diese Anstalt nicht nur mit allen Bedürfnissen hinreichend versehen, sondern der Fond wuchs auch zu einem Vermögen von 58,330 fl. C. Mz. und 106,800 fl. W. W. in Staatspapieren, welche mit den von den Mitgliedern und Commis der löbl. Handlungs-Gremien jährlich zu leistenden Beiträgen à 2 fl. C. Mz. ein jährliches Erträgniß von mehr als 7000 fl. C. Mz. geben. Im abgewichenen Militärjahre belief sich die Zahl der Verpflegten auf 142.

In enger Verbindung mit dieser Anstalt ist die im J. 1795 zu Stande gekommene Verpflegungsanstalt für durch Alter und körperliche Gebrechen zu ihrem Broterwerb unfähig gewordene Handlungs-Mitglieder. Diese Anstalt ist auf jährliche Beiträge à 2 fl. C. Mz. gegründet, wozu sich bereits 1032 Mitglieder verbunden haben. Sie hat im J. 1802 angefangen in Wirksamkeit zu treten und ist bereits zu einem Fonde von 58,400 fl. C. Mz. und 123,900 fl. in W. W. angewachsen, so daß gegenwärtig nebst den vielen augenblicklichen Aushüffen an 21 Individuen die statutenmäßigen Verpflegsgelder, à 120 fl. C. Mz. ertheilt werden können.

Die Leitung dieser beiden vereinten Anstalten führt seit einem Zeitraume von mehr als 20 Jahren als Director der gewes. bürgl. Handelsmann und Mitglied des äußeren Rathes Herr Jos. Schuckler. Welche Verdienste sich derselbe als solcher erworben, dürfte die Feierlichkeit bezeugen, mit welcher am 15. October 1837 dessen auf Kosten der Directions-Mitglieder gemaltes Porträt in Gegenwart des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes und General-Abtes der Mchitaristen-Congregation Aristaces Azaria und sämmtlicher Directions-Mitglieder im Instituts-Gebäude aufgestellt wurde. Vice-Director ist seit eben dieser Zeit der Director der Mchitaristen-Congregations-Buchhandlung und Buchhändler in St. Pölten, dann Mitglied des äußern Rathes, der rühmlich bekannte Herr Joh. Nep. Passy. Ihnen zur Seite stehen die Directions-Ausschüsse, die Herren Johann Edler v. Bruchmann, und Thadäus Edler von Berger, beide k. k. priv. Großhändler, der Directions-Senior Herr Ferdinand Wögenerer nebst einer Anzahl von Affectoren. Sie halten vierteljährig ordentliche Versammlungen.

Jederzeit hatte sich das Handlungs-Kranken-Institut der Besuche von hohen Personen zu erfreuen, welche an den Tag legten, wie groß die Theilnahme ist, welche dieses Institut bei Hoch und Niedrig findet. Die höchste Auszeichnung aber wurde demselben dadurch zu Theil, daß am 11. Juni 1839 Ihre Majestät die

Kaiserin Mutter dasselbe mit Allerhöchsthrem Besuche beglückte, die innere Einrichtung besichtigte, mit jedem der anwesenden Kranken huldreichst und tröstend sprach und der Direction dieser Anstalt die Allerhöchste Zufriedenheit melden zu lassen geruhte. Die Directions-Mitglieder sprachen am darauf folgenden 10. Juli in einer ihr huldreichst gewährten Audienz ihren innigsten Dank für das ihrer Anstalt zu Theil gewordene hohe Glück nebst der ergebensten Versicherung aus, daß diese hohe Auszeichnung in den Annalen des Instituts und in den Herzen sämmtlicher Mitglieder ewig fortleben wird. Dergleichen geruhten Se. K. K. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Stephan am 30. Juli desselben Jahres nach genauester Besichtigung der innern Einrichtung des Hauses in den huldreichsten und gnädigsten Ausdrücken das Höchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben.

Der Seizerhof.

Der uralte Seizerhof, welcher gegenwärtig in einem großartigen Neubau dasteht, wurde im 14. Jahrhunderte das Haus zu den Köhren genannt und gelangte im Jahre 1335 durch Schenkung der Herzoge Albrecht und Otto an die Karthäuser zu Mauerbach, welche Kaiser Friedrich der Schöne aus dem Steyerischen Convente Seitz berufen hatte, daher die Seizer genannt, von welcher auch das Haus den Namen des Seizerhofes erhielt. Der Orden blieb auch im Besitze des Gebäudes bis zu seiner im Jahre 1782 durch Kaiser Joseph II. erfolgten Aufhebung. Die Carthäuse zu Mauerbach wurde zu einem Armenhause verwendet, der Seizerhof aber an den Vater der gegenwärtigen Eigenthümer verkauft, welcher es damals zu einem Zinshause umstalten ließ.

Um jedoch die Vortheile der örtlichen Lage in ihrem ganzen Umfange zu benutzen, beschloffen die gegenwärtigen Besitzer einen ganz neuen Bau zu führen. Bei der Demolirung des alten Gebäudes fand man Trümmer von römischen Ziegeln mit den Legionzeichen der hier stationirten Truppen, ferner einige Münzen aus verschiedenen Epochen der Imperatoren, so wie auch deren einige aus dem Mittelalter.

Nun steht ein durch seinen Umfang sowohl als durch die Schönheit der Bauform, in welcher sich Einfachheit und Geschmack verbindet, ausgezeichnetes Gebäude vor unsern Blicken. Es gehört zu den größten Zinshäusern der Stadt, welches seine Fronten nach 3 Straßen mit der imposanten Ausdehnung von 491 Fuß im äußeren Umfange kehrt. Wie bei allen Neubauten

der Stadt beachtete man auch hier die Verschönerung und erhöhte Bequemlichkeit der Straßen und erweiterte die Steindlgasse bis auf 18 Fuß. Die innere Eintheilung ist eben so bequem als sinnreich. Der freiwillige Durchgang ist zur Ausführung einer besonders glücklichen Idee benützt, indem längs des Hofraumes eine Doppelreihe von Boutiquen, nach Art ähnlicher Etablissements in London, Paris, Mailand sich befindet, welche sich zu einem höchst interessanten Bazar gestaltet, wodurch dieses Gebäude eine Zierde unserer Stadt genannt werden darf.

Das Anna v. Ertl'sche Stifthus.

Gleiches Interesse dürfte bei den Bewohnern Wiens der so eben seiner Vollendung entgegen schreitende Umbau des Hauses Nr. 529 in der Bischofsgasse sowohl durch die dabei beachtete Erweiterung dieser, und der Krammergasse, als auch durch die Vereinigung mehrerer höchst unansehnlicher Häuser und der am Lichtensteg vormals befindlichen Fleischbänke in ein großartiges Gebäude erregt haben.

Nicht uninteressant dürfte daher auch eine Darstellung der mit diesem Hause verbundenen Bestimmung seyn.

Die vormalige Eigenthümerin dieses Hauses Maria Anna Edle von Ertl, hatte in ihrem am 12. April 1801 errichteten Testamente dasselbe der juridischen Facultät in Wien zu dem Ende vermacht, daß aus den eingehenden Zinsen angehende Advokaten unterstützt werden sollen, setzte doch dabei folgende Bedingungen fest:

Die Besorgung dieser Stiftung soll zwei Advokaten unter der Aufsicht des Decans der juridischen Facultät übertragen seyn. Dieselben waren verpflichtet zur Zustandbringung ihrer Stiftung die auf dem Hause haftenden Sätze abzuführen, sonach von dem von den reinen Zinsen angewachsenen Kapitale die anstoßenden kleinen Häuser und Fleischbänke anzukaufen, aus allen ein ganz neues Haus mit 4 Stöcken zu erbauen. Nach hergestelltem Gebäude, abgezahlten Sätzen und einem zu Erhaltung der sarta tecta von der durch 5 Jahre angelegten Zinseinnahme angewachsenen Kapitale, haben die von dem Decane und den 2 Administratoren aufgenommenen, angehenden Hof- und Gerichts-Advokaten gegen dem, daß sie einen Revers einlegen, im Falle sie sich eines Vergehens wieder den Staat oder Monarchen oder eines Betruges schuldig machen, den ganzen Stiftungsgenuß zurückzusetzen und zur Witwenkasse einen jährlichen Beitrag mit 20 fl. leisten,

in den Genuß in der Art einzutreten, daß ihnen zur Einrichtung ihrer Kanzlei 1000 fl. ausbezahlt, für sie zur Witwenkasse die Einlage gemacht und ihnen durch 5 Jahre von halb zu halb Jahr 500 fl. erfolgt werden.

Die Freieung.

Der Name dieses Plazes stammt von den dem Schottenkloster im Jahre 1158 durch seinen Gründer Heinrich Jasomirgott verliehen gewesenen Asylrechte. Hatte der verfolgte Verbrecher den durch Marksteine bezeichneten Grenzbezirk des Klosters, die eigentliche Freieung, erreicht, so konnte ihm 3 Tage lang die weltliche Macht nichts anhaben, während welcher Frist er weiter für seine Rettung sorgen konnte. Dieses Asylrecht hat sich zwar mit mancherlei Beschränkungen, dennoch bis in die erste Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia forterhalten, wo es gänzlich abgeschafft wurde. Ehemals besaßen auch die Stephans- und Michaelskirche und die kaiserliche Burg das Asylrecht.

Von der Freiheit oder Freieung, welche Verfolgte anfänglich in der ganzen Umgebung, seit 1360 aber nur inner den Ringmauern des Schottenklosters genossen, hat auch das noch heut zu Tage in dem Munde des Volkes fortlebende Sprichwort »bei den Schotten am Steine« seinen Ursprung. Man gebraucht diese Redensart noch jetzt, wenn man spöttisch bezeichnen will, daß Jemand vergeblich sich um etwas bemühe und ohne Zweifel sind zum ersten Male die Stadtknechte und die Roumowache, wenn ihnen ihre Beute entrann, der Gegenstand dieses Volkswizes gewesen. (Theaterzeitung.)

Wiener-Kaffeehäuser.

Es sind 137 Jahre, nämlich seit der türkischen Belagerung (1683), daß in Wien das erste Kaffeehaus errichtet worden ist. Der Wiener Bürger, Georg Franz Kollschützky, ein Pole von Geburt, Kaufmann aus der Leopoldstadt und in den Tagen der Belagerung Lieutenant unter der aus lauter Wirthen bestehenden Freicompagnie des Hauptmanns Frank war für seinen, mit Lebensgefahr vollbrachten wichtigen Kundschafterdienst nach aufgehobener Belagerung dadurch belohnt worden, daß man ihm gestattete, das erste Kaffeehaus in Wien zu errichten.

Seit jenen Tagen, da die ungeheuren Kaffeevorräthe, welche

man im Lager auffand, die allgemeinere Einführung dieses sonst so theuren und weniger bekannten Getränkes beförderten und erleichterten, ist auch der Gebrauch desselben so sehr beliebt und von damals bis auf unsere Zeiten zu einem wirklichen und unentbehrlichen Bedürfnisse geworden.

Kollschützky, welcher damals nur mit dem Namen: Bruderherz, den er selbst in gemüthlicher Weise Jedermann zu geben pflegte, genannt wurde, eröffnete das erste Kaffeehaus unserer Stadt, welche Gerechtsame von ihm dann auf spätere Besitzer übertragen wurde und noch heutzutage in der Himmelsfortgasse besteht. Der Eigenthümer dieses ältesten und eigentlichen Stamm-Kaffeehauses hat auch schon vor Jahren für die äußere Fronte seines Locales ein lebensgroßes Gemälde des ersten Begründers anfertigen lassen.

Eine einzige öffentliche Kaffeeshank muß aber schon bald nach der Belagerung für das Bedürfnis des Publikums nicht ausgereicht haben, denn wir lesen, daß schon im Jahre 1703 in der Leopoldstadt mehrere Kaffeehäuser von Holz aufgebaut wurden, und wie einträglich das Geschäft auch schon damals war, ergibt sich daraus, daß im Jahre 1708 der Wiener Kaffeesieder Martin Manuzar um das Privilegium anhielt, gegen Entrichtung einer jährlichen Steuer von 100 fl. den Kaffee allein brennen und stoßen zu dürfen.

Was mag indessen zwischen den aus Holz gezimmerten Kaffeebuden oder engen, finstern und schmutzigen Stuben damaliger Zeiten und den großen, theils elegant und geschmackvoll, oft luxuriös meublirten Localitäten unserer jetzigen Kaffeehäuser für ein Abstand gewesen seyn.

In ganz Wien bestehen gegenwärtig 89 Kaffeehäuser, wovon 33 auf die innere Stadt, 56 auf die Vorstädte kommen. In den Vorstädten sind die meisten: nämlich 10 in der Leopoldstadt. 8 Vorstädte aber, nämlich Thury, Himmelsfortgrund, Nikolsdorf, Magdalengrund, Althan, Neinrechtsdorf, Lorenzergund und Hugelbrunn haben gar kein Kaffeehaus. Von diesen 89 Kaffeehäusern werden 52 als Personal-Gerechtigkeiten betrieben, 16 sind verkäufliche, sogenannte Kammerhandel, 8 radicirte und 13 sogenannte Wasserbrennereien.

(Theaterzeitung.)

Worte des Herzens

ausgesprochen von einem Bürger Wiens im Namen seiner Mitbürger bei Gelegenheit der feierlichen Aufstellung des, von Sr. Majestät, Kaiser Ferdinand I. dem Magistrato der k. k. Haupt und Residenzstadt Wien huldvollst geschenkten Allerhöchsten Bildnisses im Rathhaussaale, am 21. April 1840.

Erlaubet noch ein freudig Wort zu sagen,
 Bevor der Gäste Kreis von hinnen schreitet,
 Ein dankbar Wort, das frei und offen deutet
 Was fühlend wir im tiefsten Herzen tragen,
 Was seit der grauen Vorzeit fernsten Tagen
 Gefühl und Wort und That des Wienerers leitet:
 Es ist der Treue und der Liebe Band,
 Das fest uns knüpft an Fürst und Vaterland.

Und wie nun meine Augen sich erheben
 Und ringsum schau'n in Haymo's stillem Haus¹⁾,
 Fühl' ich des Traumes Flügel mich umschweben,
 Er führt mich über Zeit und Raum hinaus,
 Gestalten seh' ich, längstvergang'nes Leben
 Inmitten Sonnenschein und Sturmgebraus;
 Und was dieß altergraue Haus getroffen,
 Ein leuchtend Bild liegt's meinen Blicken offen! —

Mit Ehrfurcht grüß' ich euch, ehrwürd'ge Hallen,
 Und Euch, Ihr Fürsten, dort in langen Reih'n,
 Aus Habsburgs edlem Haus seh' ich Euch wallen,
 Ein mächt'ger, weitgebietender Verein,
 Die Welt erfüllten Eures Ruhmes Strahlen,
 Im Frieden mild, ein Fels, in Sturmesdräu'n;
 Und wie die Feinde Oestreichs vor Euch beben,
 War jedes Herz im Land Euch treu ergeben.

¹⁾ An der Stelle des heutigen Rathhauses stand einst das Haus des reichen Otto Haymo, mit der Marienkapelle, später von Leo X. die Salvatorskapelle benannt, von dem hölzernen Standbild, das auf dem Hochaltar befindlich.

Ein edler Fürst waltt an des Juges Spitze,
 Den letzten Ritter hat man ihn genannt ¹⁾,
 Den von der Alpe wolkenhohem Sitze
 Der Herr herabgeführt durch Engels Hand ²⁾,
 Dem Freundschaft hilfreich unter Aufrührerbligen
 In seinem lust'gen Rath zur Seite stand ³⁾;
 Zu Oestreichs Größe legte er den Grund,
 Der mächtig es erhob im Staatenbund.

Und jener Carl, in dessen weiten Reichen
 Nie unterging der Sonne heißer Strahl ⁴⁾,
 Stieg von des Thrones Höhe, sondergleichen,
 In eines Klosters Mauern, still und kahl;
 Der Demuth muß die stolze Größe weichen,
 Für Purpur trifft ein hären Kleid die Wahl —
 Der Fürst, an dessen Wiege Kronen glänzen,
 Er stirbt in einer Zelle engen Grenzen ⁵⁾.

Ein Sturm bewegt das Reich der Ferdinande ⁶⁾,
 Der dreißig Jahre die Welt mit Schreck erfüllt,
 Es tobt der Kampf durch alle deutschen Lande,
 Für jenen Glauben, dessen Joch so mild! —
 Die Lehre trennet alle zarten Bande,
 Der Bruder nach des Bruders Herzen zielt;
 Nur Oestreichs Fürst beherrscht des Streites Flamme,
 Ihn stärkend spricht der Herr vom Kreuzesstamme ⁷⁾.

1) Maximilian I., von den Chronisten der letzte Ritter genannt.

2) Als er sich auf der Martinswand versiegen hatte, wurde er am dritten Tage durch einen unbekanntenen Jägermann wunderbar gerettet.

3) Kung von der Rosen, sein lustiger Rath suchte ihn mit Lebensgefahr aus der Haft des aufrührerischen Brügge zu befreien.

4) Carl V. dessen Zepter die alte und neue Welt beherrschte.

5) Er beschloß sein thatenreiches Leben als Mönch im Kloster zu St. Just.

6) Der dreißigjährige Krieg, der unter Ferdinand II. begann, und erst unter Ferdinand III. sein Ende erreichte.

7) Ferdinande, non te deseram.

Noch Klaffen Deutschlands Wunden — blutig roth —
 Da bricht im Osten los ein wildes Stürmen,
 Von Mahoms Völkern wird die Stadt bedroht;
 Doch wie auch ringsum sich Gefahren thürmen —
 Die Mauern sinken — stark in Kampf und Tod
 Der Bürger steht — den Gottes Engel schirmen —
 Ein Heros unter unzählbaren Leichen;
 Es siegt das Kreuz — der Halbmond muß entweichen ¹⁾!

In Mitte jener Herrlichen gewahren
 Die Blicke einer Fürstin Huldgestalt,
 Theresia ist's, die Heldin in Gefahren,
 Vereitet Ihr von Wortbruch und Gewalt;
 Vertrauend tritt Sie zu den Magyaren,
 Vom Glanz der Mutterliebe hehr umstrahlt!
 Für ihren König schwören die zu sterben ²⁾!
 Und siegreich wandelt Sie durch das Verderben.

Welch thatenvoller Kranz der Weltgeschichte,
 Als Franz die Zügel lenkt mit weiser Hand!
 Der Stern, der bei Marengo glänzt im Lichte,
 Erblichet dort in Moskau's blut'gem Brand;
 Die Völker stehen auf zum Weltgerichte,
 Was lang getrennt, vereint ein heilig' Band.
 Die Welt sieht — staunend — Thron und Reich erstehen,
 Und — wie ein Traum beim Hahnenruf — vergehen.

Und jede Tugend, Seines Herzens Sprossen —
 Wie Er so heiß geliebt, so fromm geglaubt —
 Hat Franz mit Seinem Segen ausgegossen
 Auf Seines theuren Erben heilig Haupt.
 Als Seine Bahn auf Erden war geschlossen,
 Der finstre Schnitter Ihn der Welt geraubt,
 Erbt Ferdinand — von Allem, was Ihm bliebe
 Das Köstlichste: des Volkes treue Liebe!

¹⁾ Die zweite türkische Belagerung im Jahre 1683.

²⁾ Moriamur pro rege nostro Maria Theresia.

Und was Du als Vermächtniß hast empfangen,
 Unwandelbar und ewig soll es sein;
 Das Bild, das wir von Deiner Huld erlangen,
 Es thronet längst in unsers Herzens Schrein;
 Wie Kinder an der Mutter liebend hangen,
 Steh'n wir um Dich in Sturm und Sonnenschein:
 Mag rings Bewegung ihre Flammen sprühen,
 In unsrer Mitte wird der Delbaum blühen.

Und denken wollen wir und kämpfen, lieben,
 Und handeln ganz nach unsrer Väter Art,
 Ihr Beispiel sei in uns're Brust geschrieben,
 Und für die Enkel liebend aufbewahrt;
 Wenn nächt'ge Wolken rings den Himmel trüben,
 Steh'n wir um unsers Herrschers Bild geschaart;
 In dieses milde Antlitz laßt uns blicken,
 Das wird uns trösten, stärken und beglücken! —

Ja, unter Deiner heiligen Aegide
 Gedeiht die Saat, schafft froh der Handwerksmann,
 Da blüht die Kunst im Marmor und im Liede,
 Zieh'n Oesterreichs Flaggen durch den Ocean,
 Verbindet sich der ferne Nord dem Süden
 Im Vogelflug auf rauchumbüllter Bahn;
 Statt Schwerter nur der Heerde Glocken klingen,
 Und Wissenschaft entfaltet frei die Schwingen.

Das ist des gold'nen Friedens reicher Segen,
 Den uns mit weiser Hand der Vater gab,
 Ein Engel führt den Sohn auf gleichen Wegen,
 Reicht Ihm zum Zepher seinen Zauberstab;
 Es ruht das Land von harten Schicksalschlägen,
 Und ruhig fließt der Zeitenstrom hinab;
 Die schwere Zeit liegt fern ein böses Träumen —
 O, blieb sie ewig fort von diesen Räumen!

D'rum lasset uns auf Oestreichs Tempelschwellen,
 Die Cherubine mit dem Flammenschwert,
 Muth, Eintracht, Stärke, Recht und Klugheit stellen
 Daß böser Macht der Eingang bleib' verwehrt;

Dann werden uns're Enkel einst erzählen,
 Was freudig ihre Väter sie gelehrt:
 Daß wahres Glück nur herrscht in jenem Lande,
 Wo Fürst und Volk vereint durch Liebesbandel!

So wollen wir nun Alle, die zusammen
 Den frohen Tag hier feiern im Verein,
 In unserm, und der fernen Brüder Namen
 Den Schwur der Treu', den Liebesbund erneu'n;
 In jedem Herzen lobern Opferflammen,
 Dir Ferdinand, dem Gut und Blut wir weih'n!
 Dann wollen, bittend, wir die Hände falten:
 Lang möge Gott den Vater uns erhalten!

Der Himmelsrath und die Lebens-Engel

von N. G. Saphir.

(Deklamirt von Mad. Kettich in der am 7. März 1840 im Josephstädter-Theater Statt gefundenen Vorstellung zum Besten des Bürger-versorgungshausaufondes.)

Der Schöpfer saß im Mittelpunkt der Sphären,
 Den Himmel weit als Teppich ausgespannt,
 Die Sterne waren wie ein Feld voll Aehren,
 In heil'ger Weihe feierlich entbrannt.
 Die junge Erde lag, dem Nichts entsprossen,
 Von Morgenröthen bräutlich übergossen.

Und um den Thron aus gold'nen Sonnenflammen,
 Berief, in ihrem lichten Feierstaat,
 Der Herr die Lebensengel all' zusammen,
 Zu pflegen milden, segensvollen Rath,
 Was er dem neugeschaffnen Menschenleben
 Für Engel zu der Erdenbahn soll geben.

Ein Engel sprach: »Den Engel gib' der Liebe«
 Dem Menschen mit auf seine Lebensbahn,
 Die Erstgebor'ne aller edlen Triebe,
 Die Zauberin mit ihrem Himmelswahn,
 Die Hirtin, die das schöne Haupt umwunden
 Mit einem Blumenkranz aus Schäferstundens

Der Herr jedoch d'rauf spricht: »Der Lieb' zur Seite
 Geht ungesehen ein wehverbreitend Heer,
 Die bitt're Trennung mit dem Dorngeleite
 Die stille Sehnsucht mit dem Haupt so schwer,
 Das Weh' der Liebe, so da unerwiedert,
 Und Eifersucht, die tausendfach gegliedert!«

Und wiederum ein Engel sprach: »So sende
 »Gerechtigkeit« ihm als des Lebens Stern,
 Sie ist des Himmels allerhöchste Spende,
 Sie ist der Erdentugend Mark und Kern,
 Gerechtigkeit mit ihrer Thatenwage
 Geleit' ihn bis ans Ende seiner Tage.«

Der Allerbarmer spricht: »Gerechtigkeit auf Erden
 Führt im Gefolg ein Heer von Uebeln auch,
 Dem Menschen aug' kann sie nicht sichtbar werden,
 Vom Licht geblendet und geätzt vom Rauch,
 Ihr blankes Schwert macht er zur Geißelgerte
 Und dicht bei ihr geh'n Grausamkeit und Härte!«

»So gib die Wahrheit,« sprach ein Engel wieder,
 »Daß sie den Menschen leit' im Lebenslauf,
 Sie lockt den Himmel zu der Erde nieder,
 Sie hebt zum Himmel hoch die Erd' hinauf,
 Sie führt ihn stets, in seinen finstern Wegen,
 Dem Reich des Lichts unmittelbar entgegen.«

»Die Wahrheit,« sprach der Herr im sanften Tone,
 »Ist nur für fleckenlose Engelschaar,
 Jedoch wo sie sich zeigt dem Erdensohne,
 Den Staub und Finsterniß nicht rein gebar,
 Entspringt aus ihrer lichtumfloss'nen Lende
 Verfolgung, Haß und Hader ohne Ende!«

»So gib »Talent,« Genie« sprach d'rauf ein Engel,
 »Als Schwesterpaar dem Erdenpilger hin,
 Talent mit seinem ew'gen Blütenstengel,
 Genie mit seinem Sonnenflammsinn,
 Daß sie des Lebens schwerbespannten Wagen
 Auf buntem Fittig durch das Dasein tragen!«

»Talent, Genie« so spricht der Herr entgegen,
 Es sitzt ein böser Saum am Aetherkleid,
 Gestripp und Stein und Dorn auf ihren Wegen
 Und seitwärts läuft Verkennung mit und Neid
 Von Wenigen erkannt, von Vielen mißverstanden,
 So geh'n Talent, Genie durch alle Erdenlanden! «

»Doch einen andern Engel will ich schicken,
 In Erdenwallens nachtumzog'nes Thal,
 »Barmherzigkeit« mit milden, sanften Blicken,
 Mit ihrem unterstegten Himmelsstrahl,
 Die liebste mir von allen Himmelskerzen,
 Die Götterperle in dem Menschenherzen! «

»Sie, die das heiligste der Seelenbände:
 Die Dankbarkeit ins Erdenleben wob,
 Sie, die den Blick des Leidenden vom Rande
 Des Abgrund's auf zum hohen Himmel hob,
 Sie, die mit ihrem leuchtenden Exempel
 Das Menschenherz erhebt zum Göttertempel! «

»Denn wenn sie schlägt, die allerletzte Stunde
 Der Uhr, zu der nur ich den Schlüssel hab',
 Und wenn sich schließt das Auge mit dem Munde,
 Und auf sich thut die Wahre und das Grab,
 Und wenn der letzte Sand vom Glas der Jahre,
 Zum ersten Sande wird auf Sarg und Wahre,

Dann bleiben alle Lebensengel ferne,
 — Und keiner geht ins Leben dort mit ein,
 Die Lieb' geleitet bis zum Grab ihn gerne,
 Doch in das Grab geht Liebe nicht hinein,
 Gerechtigkeit, Talent, Genie und Wahrheit,
 Sie geh'n nicht mit hinein ins Reich der Klarheit! «

»Barmherzigkeit« allein, die Lichtumstoffne,
 — Sie tritt mit hin vor meinen Richterthron,
 Zur Seite steht sie ihm, die Huldumstoffne,
 — Und fordert lächelnd seinen Himmelslohn,
 Und führt ihn hin sodann, den Erdensatten
 Zum frommen Geisterchor in Edens Schatten! «

— Und dieser Engel mit dem Sternenscheine,
 Vom Ewigen geschickt dem Erdenlauf,
 Er gehet jetzt dem herrlichen Vereine
 Aus vielen mitleidsreichen Herzen auf,
 Barmherzigkeit, sie sieht mit süßen Zügen
 Wie Stein an Stein zum Armenhaus sich fügen!

Das kleine Steinchen, das wir jegund legen
 — Zu eines neuen Segenhauses Grund,
 Ihr nehmts, wie immer, freundlich wohl entgegen,
 — Wies guter Wille bringt, zur guten Stund,
 Und wenn der Grund gelegt zur guten Sache,
 Die Götter bringens selbst dann unter Dache.
 Und wenn der grüne Baum wird niederwehen
 Von jener Anstalt hoher Siebelwand;
 Dann werdet, fromm gerührt, davor ihr stehen
 — Und sagen still, den Blick empor gewandt;
 „Barmherzigkeit hat dieses Haus erhoben
 Der ew'ge Hausherr wird die Bauleut loben!“

V e r z e i c h n i s

der bis Ende Juli 1840 zum neuen Bürgerversorgungshaus-Baufonde geleisteten milden Beiträge.

	Conv. Mze.
Das Gremium des bürgl. Handelsstandes	4200 fl. — fr.
Herr Kesch Michael, Gasthofinhaber	50 „ — „
„ Kankl Joseph, bürgl. Glaser	5 „ — „
„ Weith Johann, Professor u. Hausinhaber	12 „ 30 „
„ Reinhart Georg, Bürger u. Hausinhaber	40 „ — „
Die Innung der bürgl. Wachszieher	200 „ — „
Herr Uhl Joseph Ritter v., Bürger u. Hausinh.	50 „ — „
„ Bernbrunn Carl	233 „ 20 „
„ Schaden Johann, Gasthofinhaber	20 „ — „
„ Kammerer Joseph	10 „ — „
„ Wagner Joh., Bürger u. Hausinhaber	20 „ — „
„ Günther Franz	10 „ — „
Fürtrag 4850 fl. 50 fr.	

		Conv. Mze
Uebertrag		4850 fl. 50 fr.
Herr	Gohann Leonhard, Bürger u. Hausinhaber	20 » — »
»	Mottes Joseph, »	6 » — »
»	Fritsch Georg	30 » — »
»	Zach Michael, bürgl. Gastwirth	30 » — »
»	Mayer Georg, »	100 » — »
»	Höllriegl Georg, »	60 » — »
»	Ueberreuter Carl, Bürger u. Hausinhaber	25 » — »
»	Schmidt Christian, bürgl. Gastwirth	30 » — »
»	Bauer Martin, bürgl. Bierwirth	30 » — »
»	Schlinkert Franz, bürgl. Handelsmann	50 » — »
»	Wismann Lorenz, bürgl. Bierwirth	20 » — »
»	Fuchs Wolfgang, Bürger u. Hausinhaber	30 » — »
»	Mittag Gottlieb, »	5 » — »
»	Rosß Georg, »	12 » 30 »
Die	Innung der bürgl. Schlosser	20 » — »
Herr	Wiener Clement, bürgl. Gastgeber	10 » — »
»	Zanna Peter, Bürger u. Hausinhaber	12 » 30 »
»	Margilon Adam, bürgl. Großfuhrmann	10 » — »
»	Schüller Andreas, bürgl. Gastgeber	50 » — »
»	Bündsdorf Carl, Bürger u. Hausinhaber	50 » — »
»	Wanke Alois, bürgl. Tischler	10 » — »
»	Fröhlich Leopold, Hausinhaber	40 » — »
»	Adelpodinger Joseph »	48 » — »
»	Kronstorfer Carl »	24 » — »
»	Manussi Carl Ferd., Inhaber der mittl gold. Civil-Ehren-Medaille	32 » — »
»	Schallinger Johann, bürgl. Bierwirth	30 » — »
»	Troll Joseph, Bürger und Hausinhaber	50 » — »
»	Schaller Johann, »	6 » — »
»	Strohschneider Vincenz »	50 » — »
»	Rück Ignaz »	8 » — »
»	Klenk Johann, bürgl. Pfaidler	50 » — »
»	Fierlinger Alois, Bürger u. Hausinhaber	50 » — »
»	Musser August, bürgl. Wundarzt	15 » — »
»	Rudiger Anton, Bürger u. Hausinhaber	25 » — »
»	Stumpf Ferdinand, bürgl. Gastgeber	40 » — »
»	Kiesel Joseph, bürgl. Bierwirth	20 » — »
»	Mayer Franz, Bürger und Hausinhaber	20 » — »
»	Kollitsch Johann, »	10 » — »

Fürtrag 5979 fl. 50 fr.

Conv. Wze.

Uebertrag 5979 fl. 50 kr.

Herr Hoffmann Heinrich, Bürger u. Hausinhaber	25 »	— »
» List Franz, als Ertrag seiner zum Besten dieses Fonds gegebenen musikalischen Soiree	953 »	33 »
» Neu Georg, bürgl. Wundarzt	10 »	— »
» Koch Wilhelm, als Ertrag eines zum Besten dieses Fonds veranstalteten Theaters in der Josephstadt	734 »	— »
» Hudelist Anton, bürgl. Wisirhändler	5 »	— »
Die Armeninstituts-Vorsteher zu St. Carl auf der Wieden, als Ertrag einer zum Besten dieses Fonds veranstalteten Tanzunterhaltung	60 »	— »
Herr Kraus Isidor, Bürger und Hausinhaber	10 »	— »
» Petri Ignaz, »	30 »	— »
Das Bürger- Artillerie- Bombardier- Corps als Ertrag einer zum Besten dieses Fonds gegebenen Tanzunterhaltung	40 »	— »
Kohr Carl	50 »	— »
Die aus Veranlassung der feierlichen Enthüllung des Allerhöchsten Bildnisses im Rathhaussaale zu einem großen Festmale im Salon des Hotels »zur goldenen Birne« versammelte Bürgerschaft	284 »	12 »
Herr Adensohn Mathias, Bürger u. Hausinh.	15 »	— »
» Masur Franz, bürgl. Wundarzt	10 »	— »
» Rodler Joseph, Bürger	2 »	— »
» Elterlein Joh. Georg, bürgl. Bierwirth	30 »	— »
» Friedrich Johann, Bürger u. Hausinhaber	5 »	— »
» Bohner Carl, »	10 »	— »
» Artaria Dominik, »	25 »	— »
» Kehrler Martin, »	30 »	— »
» Banyai Andreas, bürgl. Kleinuhrmacher	5 »	— »
» Uebermasser Adam, Bürger u. Hausinh.	5 »	— »
» Keimel Johann, »	5 »	— »
» Kreiner Joseph, »	30 »	— »
» Lisbauer Paul, bürgl. Bierwirth	100 »	— »
» Hofbauer Paul, bürgl. Wundarzt	20 »	— »
» Kurti Alexander, Bürger u. Hausinhaber	50 »	— »

Fürtrag 8523 fl. 35 kr.

	Conv. Mze.
	Uebertrag 8523 fl. 35 kr.
Herr Falk Maximilian, Bürger u. Hausinhaber	5 » — »
» Mitterhauser Joh. » » » »	5 » — »
» Kropf Johann » » » »	50 » — »
» Geymüller Freiherr v. » » » »	100 » — »
» Brants Ferdinand, bürgl. Apotheker . . .	50 » — »
» Galliser August, Bürger u. Hausinhaber .	10 » — »
» Grohmann Const. » » » »	15 » — »
» Minichner Eduard, bürgl. Pfaidler . . .	5 » — »
» Zimmermann Ferd. bürgl. Bierwirth . . .	20 » — »
» Braumüller Wilhelm, bürgl. Buchhändler	40 » — »
	<hr/>
	Summa 8823 fl. 35 kr.